

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 14 (1938)

Heft: 2

Artikel: In Ungnade gefallen

Autor: Senn, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

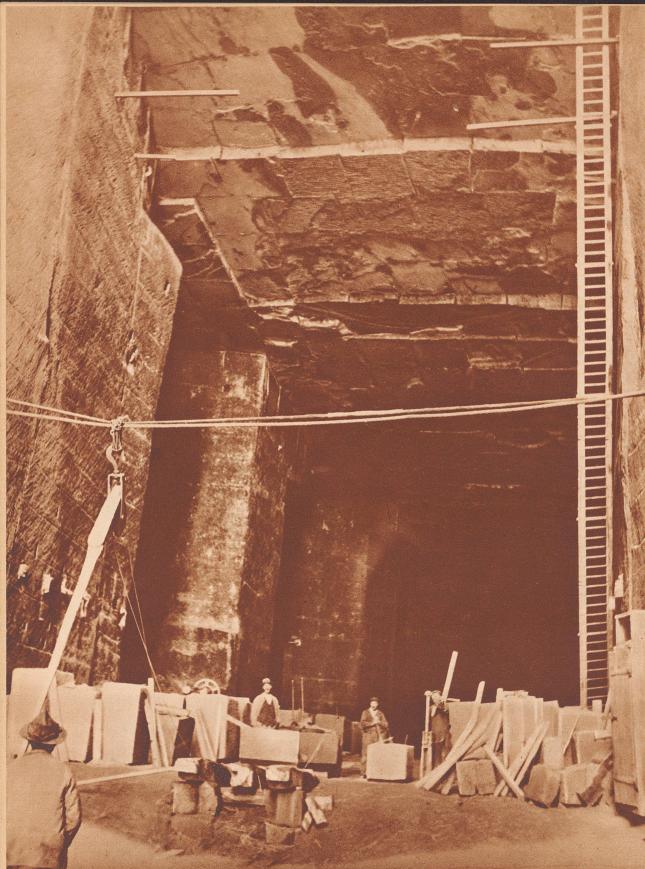
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick in das Innere des Stockersandsteinbruches bei Ittigen. Tausende von Kubikmeter, zuweilen in Blöcken von über 10 m³, sind hier abgebaut worden. Heute ist es ruhiger geworden in diesen Hallen. Nur wenige Arbeiter sind noch am Werk. Fast ganz verstummt sind die Hammerschläge und das monotone Gekreisch der Gesteinssäge. Schleierulen und Fledermäuse haben sich in den Winkeln und Ritzen der Gewölbe eingerestet.

Les quelques ouvriers qui travaillent encore dans les carrières du Stockern, près d'Ittigen, ne suffisent pas à troubler les chauves-souris et les chauettes qui peuplent ces lieux.

In Ungnade gefallen

Blütezeit und Niedergang der bernischen Sandsteinbrüche

Der Typ des Steinbauers, Josef Bopp ist seit seiner Schulzeit in der Steinbrüche tätig, die letzter dreißig Jahren. Vor zehn Jahren, gleich in Bern, «Fast 200 Männer waren in den Neunzigerjahren in den Brüchen der Umgebung Berns beschäftigt, heut sind es kaum mehr als ein halbes Dutzend. Der Kalkstein Stein kostet damals 25 francs. Früher zu stehen, heute auf 90—100 Fr.», sagt Bopp.

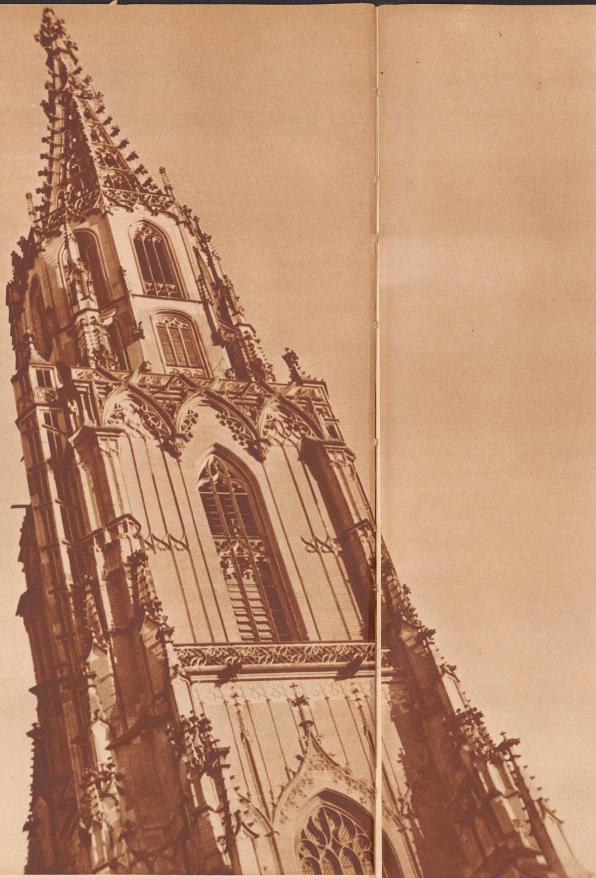
Type de carriére-tailleur de pierre, Joseph Bopp fut durant ces trente dernières années contremaître dans la même carrière. «Le siècle dernier — nous dit-il — plus de 250 ouvriers travaillaient dans les carrières de Bern. Aujourd'hui, on ne compte plus guère qu'une demi-douzaine. Le mètre cube de molasse qui valait autrefois 24 à 25 francs, revient actuellement à 90—100 francs.»



Es gab eine Zeit — und die liegt noch gar nicht so weit zurück —, da spielte der Sandstein im Baugebürde eine ganz große Rolle. Da wiederum war es der berühmte Berner Stein, der seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen ganz besonders begehrt war und demzufolge auch am meisten abgebaut wurde. Noch um die Jahrhundertwende waren in der nördlichen und westlichen Umgebung Berns 25 Sandsteinbrüche im Betrieb, einige von ihnen seit mehreren Jahrhunderten. Die bekanntesten waren die Brüche von Ostermundigen, Bolligen, Krauchthal, Oberburg, König, Vechtingen und Stockern bei Ittigen. Jetzt ist da alles anders geworden. Beton, Kunstein und Granit haben den Sandstein zu verdrängen vermocht. Die Großzahl der Sandsteinbrüche ist verwaist. Auf den Bauplätzen ist der Sandstein von der Bildfläche verschwunden und mit ihm ein Stück Romantik. Gebleben sind als stumme Zeugen im ganzen Land herum die Sandsteinpaukerwerke. Ihre Zahl ist nicht klein und viele öffentliche Gebäude der Schweiz sind darunter zu finden: der Bundesplatz, das Münster, das Theater, die Filmpost, die Münze, die Hochschule in Bern, der Bahnhof und das Polytechnikum in Zürich, das Postgebäude und das Hotel National in Luzern, dazu eine schöne Anzahl Schulen, Brücken, Bahnhöfe, Museen, Kasernen und Kirchen im Schweizerland.

Berns schönste und größte Sehenswürdigkeit, das Münster zu St. Vinzenz, ist in Sand gebaut. Zu dem Bau, einer der letzten großen Unternehmungen gotischen Stils in Europa, Enzinger im Jahre 1421 den Grundstein. Bern zählte damals 5000 Einwohner. Beinahe ständig 30—50 Steinbauer am Münster beschäftigt, wurde doch erst im Jahre 1893 der Berner ne computat que 3000 habitants quand l'entrepreneur Mathias Enzinger d'Ulm au Münster de St-Vincent. Construite en molasse provenant de différentes carrières ibique flamboyant ne fut achevée que cinq siècles plus tard, soit en 1893. Nous sommes

BILDBERICHT
VON PAUL SENN



Une
victime
du
béton armé:
La
molasse



Ein Bild, das selten geworden ist und ein eigenartiges Zusammentreffen. Eine Ladung Sandstein aus einem Bruch in der Umgebung Berns fährt durch die Bundesstadt. Über 70 Zentner wiegt der größte von den Blöcken. Im Hintergrund ein Gebäude jüngsten Datums: das ganzlich in Kunstein erstellte Sava-Haus an der Laupenstraße.

Devant la façade de béton armé de la «Sava-Haus» à Berne passe, tiré par des chevaux, un charroi de molasse. Le plus gros des blocs qui composent ce chargement ne pèse pas moins de 7 tonnes.

